

# Galgenkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Einzelpreis 2000 Mark

Dienstag, den 31. Juli 1923

3. Jahrgang Nr. 176

## Fort mit Cuno

Am 29. Juli, am Anti-Faschisten Sonntag, hat die Kommunistische Partei ihre Kräfte gemustert. Trotz aller Provokationen und Drohungen, trotz Mobilisierung des ganzen Staatsapparates, trotz Beeinträchtigung von Schupo, Reichswehr und Kriminalpolizei, trotz schamloser Verleumdungen der BVP, und Gewerkschaftsbureaucratie haben die Kommunisten und die mit ihnen sympathisierenden Massen ihren

eigenen Willen zum rücksichtslosen Kampf gegen den Faschismus, gegen die weitere Verelendung und Knechtung durch die Bourgeoisie kundgetan.

Unter Führung der KPD sammelten sich Millionen von Arbeitern, Arbeiterinnen, Angestellten, Beamten in Stadt und Land. In Berlin marschieren die Arbeiter auf zu Versammlungen. Die Säle reichen nicht aus, die Massen zu fassen. In Sachsen und Thüringen marschieren die Massen unter Führung der KPD auf in einem Umfang, der die Zahl der am 1. Mai Demonstrierenden übersteigt, abgesehen damals von SPD und KPD, gemeinsam zur Masseteiler aufgerufen haben. Die Faschistenbanden, die aufstehen wegen der Unfähigkeit des Anti-Faschistentages und die überall zu Gegenübergehungen aufgefordert hatten, verlorren sich in ihren Schlupfwinkeln. Sogar in Bayern, unter dem Weissen Kreuz der Künzlinger-Regierung, demonstrieren die Arbeiter ihren Willen zum Kampf trotz aller Verbote.

Das Bürgerium und die sozialdemokratische Parteibureaucratie wollten am 29. Juli die KPD, durch eine planmäßig organisierte und vorbereitete Bogenschmähung niederschlagen. Das ist ihnen nicht gelungen.

Die KPD hat am 29. Juli Herrschaft abgelehnt. Millionen Arbeiter haben sich ihrer Führung anvertraut. Die Bourgeoisie wollte die Herrschaft zur Niederschlagung der Arbeiter benutzen. Die KPD hat ruhig und entschlossen die Bourgeoisie in die Luft gehoben lassen. Sie wird eilen und entschließen in die Luft gehen von der Herrschaft zur Schmach gehen.

Der 29. Juli ist vorüber. Es war ein Tag der Sammlung der Kräfte.

Aber die ungeheure Not läßt die Massen auch nicht für einen Tag zur Ruhe kommen.

Die Cuno-Regierung, die die Führung zum Kampf gegen das revolutionäre Proletariat übernommen hatte, ist bankrott und erledigt.

Die stärkste Koalitionspartei der Cuno-Regierung, das Zentrum, hat den bankrotten Kanzler fallengelassen. Sie hat ihn fallen gelassen, wie sie selber föhrt, wegen der

Notwendigkeit, die in ihren eigenen Willensformen die Politikanten zwingt, mit dieser Regierung Schluß zu machen.

Die KPD-Arbeiter haben gegen den Willen ihrer Führer einen Beschluß durchgedrückt, der von diesen den Sturz der Regierung Cuno fordert.

Sie haben die hilflose Regierung laiti.

Trotz des Beschlusses der sozialdemokratischen Arbeitermassen will die Parteibureaucratie Cuno erst beilegen, wenn sie ihre Ministerposten in der Großen Koalition gelassen hat.

Die Koalitionregierung, das Ziel der sozialdemokratischen Parteiführer, ist in Kurzem aus dem inneren und äußeren Zusammenbruch und dem Untergang der wertigen Massen.

Jede Koalitionregierung bedeutet die Vernichtung des Stimmens-Programms, Hunger und Faschismus. Jede Koalitionregierung bedeutet steigende Arbeitslosigkeit, steigende Teuerung, Aufhebung des Achtstundentages und Auslieferung Deutschlands an den französischen Imperialismus.

Die arbeitende Bevölkerung steht vor den folgenschwersten Entscheidungen.

Im blutigen Bürgerkrieg sollen die Hungernen niedergeworfen werden.

Wenn es nicht gelingt, alle Kräfte rasch zum entschlossenen Kampf zusammenzuführen, dann verfallen wir schon in den nächsten Wochen in einem planlosen Kampf aller gegen alle. Dann kommt es im ganzen Reich zu

Teuerungswirren und Lebensmittelunruhen der verzwweifelt und notleidenden Bevölkerung.

Die nur den Ausbeutern und Wucherern eine billige Gelegenheit bietet, das Proletariat und die Mittelklassen niederzuwerfen.

Der Koalitionregierung fällt nur die Aufgabe zu, die Klassenkräfte der Arbeiter und Beschäftigten vor dem Anbruch der Hungernen zu schützen.

Sozialdemokratische Arbeiter! Das wollt Ihr ebensovornig wie Kleinbauern und verelendete Mittelbürger! Das wollt auch Ihr nicht!

Aber wenn Ihr Euch durch die Kommunistenbeide wieder irreführen laßt, dann wird Euch kein Gott und kein Teufel helfen. Ihr müßt zugrunde gehen, wenn Ihr nicht gemeinsam mit uns kämpft.

Die Großbourgeoisie will uns Zusammengehörnde trennen, um uns nacheinander niederzuschlagen. Hinter ihren nationalen Phrasen verbirgt das Schwere und Finanzkapital nur ihren Väterlandverrat.

Hinter den Phrasen von der Notwendigkeit der Erhaltung eines selbständigen Mittelstandes rücken sie Euch und uns zugrunde.

Wir sind auf Geheiß und Verberß aufeinander angewiesen. Wir müssen gemeinsam kämpfen, um gemeinsam zu siegen.

Nur der waghige, planmäßige Kampf aller Wertigen in Stadt und Land zur Überwindung der politischen Macht durch eine Arbeiter- und Bauernregierung

kann uns vor dem Untergang retten. Nur eine solche auf die Massenkraft aller Wertigen gestützte Regierung ist imstande, sofort die unaufschiebbaren Maßnahmen zur Rettung vor dem Untergang durchzuführen. Nur eine Arbeiter- und Bauernregierung kann

die Beschlagnahme aller Lebensmittel und deren Verteilung durch die Genossenschaften der Arbeiter, Kleinbauern und Kleinbürger, durch die Betriebsräte und Gemeinden die Katastrophe abmenden.

Nur die von dem eisernen Kampfwillen der wertigen Massen getragene Arbeiter- und Bauernregierung kann

Schlus machen mit den Wucherern und Spekulantem, den Devisenaufkäufern und Auslandsbürgern durch

Erklärung der Sachverhalte und Verstaatlichung der Banken, durch Kontrolle der Produktion der Arbeiter und Angestellten von unten und die

Erzeugung aller Grobprodukte und deren Kontrolle durch die Organe der Arbeiter- und Bauern-Regierung von oben.

Die sozialrevolutionären legalen und illegalen, bewaffneten Kräfte des Industrie-, Finanz-, Wucher- und Agrarkapitals müssen entzweit und an deren Stelle

Arbeiterregierungen aus organisierten Arbeitern gebildet werden. Und durch

Beschlagnahme aller Luvsgegenstände und Erfüllung der Sachverhalte müssen die Kosten aufgebracht werden, um sich vom französischen Imperialismus und Entente-Kapital eine Atempause zu kaufen. Die Bildung einer Arbeiter- und Bauern-Regierung in Deutschland, d. h. der Sieg der wertigen Massen über ihre Ausbeuter und politischen Betrüder, wird in der ganzen Welt unter den Beschäftigten und Wertigen ein Echo auslösen,

wie der Sieg der Arbeiter und Bauern in England.

Im Bunde mit den Arbeitern Frankreichs u. Englands, und vor allem in engem

Bündnis mit Sowjet-Rußland werden wir wirtschaftlich, politisch und militärisch so stark sein, daß wir imstande sind, die Diktatur und Herrschaft des deutschen Volkes gegenüber dem französischen und Entente-Imperialismus zu beheben. Wir werden imstande sein, die Kraft zu schaffen, die, wenn alle friedlichen Mittel nichts mehr nützen, auch mit den

Mitteln eines revolutionären Krieges

der fremden Unterdrückung und Ausbeutung durch das Entente-Kapital Herrschaft über den Weltmarkt entgegenstellen.

Einheitsfront-Kampf aller Wertigen in Stadt und Land zur Erzeugung der politischen Macht, zur Erlämpfung der Arbeiter-Regierung, das ist die gemeinsame nächste Aufgabe.

Die Lebensmittel müssen beschlagnahmt werden!

Die Devisen des Großkapitals müssen beschlagnahmt werden!

Die Wucherer und Schieber müssen ins Zuchthaus!

Den Faschisten müssen die Waffen genommen werden! Alle Waffen in die Hände der Arbeiter!

Fort mit der Regierung Cuno!  
Fort mit jeder Koalitionregierung!  
Es lebe die Arbeiter-Regierung!

Es lebe das Bündnis mit Sowjet-Rußland!  
Es lebe der gemeinsame Kampf aller Wertigen!

Zentrale der Kommunistischen Partei Deutschlands  
(Sektion der 3. Internationale)

Eine Galgenfrist für Cuno  
(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 31. Juli.

Der Reichstag ist für Mittwoch, den 8. Aug., einberufen. In der Haltung der bürgerlichen Parteien hat sich in letzter Stunde eine Schwankung zugunsten der Regierung Cuno bis in die Reihen der Sozialdemokratie vollzogen. Dabei legte die Regierung ein Steuerprogramm vor, das in seiner Diktatur und Unfähigkeit bei einigen unwissenschaftlichen Personen auf Verständlichkeit die nötige Unterstützung der deutschen Finanzen bedeutet. Auch die Steuer, die jetzt die Regierung vorschlägt, unter der Auflage der bisherigen Forderung nach Goldsteuer, bedeutet keine Rettung. Es handelt sich bei der Sozialdemokratie nicht um Eintreten der arbeitenden Massen gegen die Regierung, sondern um einen Schachzug für die Regierung Cuno gegen das arbeitende Volk.

Ministergeheuer. Der Reichstag nahm einen Gesetzentwurf über den Verleihungsausfall des Reichsbankdirektoriums an. Nach dem Stande vom 1. Juli beträgt danach der Reichsbankpräsident monatlich 46,5 Millionen und erhält somit 1,6 Millionen mehr als ein Reichsminister.

## Der Schwanenfang der Cuno-Regierung

Die Regierung Bonar Law ist an der Ruhr gestorben, die Regierung Poincaré war erstickt an der Ruhr erstickt und nun liegt die Cuno-Regierung an der Ruhr im Sterben. Ein Zeichen dafür, daß die Ruhr ein gefährlicher Stranzheitskörper im kapitalistischen Wirtschaftskörper ist.

Der Reichspräsident und die gesamte Regierung haben einen Aufsat, „An unser Volk“ erlassen, in dem sie den Bankrott ihrer Politik eingestehen. Denn eine Regierung, die kein Geld hat, um ihren Beamten, Angestellten und Arbeitern den vollen Lohn oder Gehalt zahlen zu können, eine Regierung, die das Volk trösten muß mit Maßnahmen zur Behebung der Finanznot, die erst noch ergriffen werden sollen, eine Regierung, die den Handel und die Landwirtschaft anhalten und amwachen muß, damit sie ihrer „Staatsbürgerlichen Pflicht“ nachkommen und die Gemeinbeiträge so schnell als möglich dem Verbrauch zuführen lassen, eine solche Regierung ist mittellos am Ende ihres Laufs. Ingleich gesteht sie damit unweillich ein, daß nicht sie selbst, sondern die Industriellen, die Handelsmänner, die „ehrischen“ Kaufleute und die Großgattarier die wahren Beherrscher Deutschlands sind.

Die Cuno-Regierung führt, an der Ruhr. Die Kapitalisten diesseits und jenseits der Grenzpfähle und des Wassers wollen und können den Ruhrkrieg nicht mehr länger fortführen. Sie haben sich über die Höhe des Anteils an der gemeinsamen Ausbeutung der Arbeiterhaft geeinigt. Die deutschen „Kartellen“ vornehmlich ihre Betriebe und mit ihnen die deutsche Arbeiterkraft an das ausländische Kapital, die Aktien-Beschreibern der größten Werke der Montanindustrie gehen an französische und englische Kapitalisten über. Der zehn-Prozent-Krieg soll nun auch formell beendet werden. Für die deutschen Industriellen ist diese Maßnahme aber nicht nur eine Frage des Profits, sondern in erster Linie eine Frage der Sicherung und des Schutzes ihres Profites.

Durch die direkte Beteiligung des ausländischen Kapitals ist dieses in viel höherem Maße an der Aufrechterhaltung der ungeführten Ausbeutung, die im Sprachgebrauch der Arbeiter, der Demokraten und der Sozialdemokraten „Ruhe und Ordnung“ heißt, interessiert als bisher. Die Koalition mit den ausländischen Kapitalisten ist neben der Konzentrierung des Kapitals die Flucht unter den Schutz der Entente-Bonjoten. Da aber die englischen und französischen Industriellen absolut kein Interesse an der Einheit des deutschen Reiches haben und auch die rheinischen Industriellen in nicht mißzuverstehender Weise betunden haben, daß sie an dem bankrotten und zerfallenden Deutschland kein allzu großes Interesse haben, daß sie insbesondere keine Lust verspüren, irgendwem zu den Kalben des von ihnen verschuldeten Krieges und der Ruhrbesetzung herangezogen zu werden, so wärdt mit jeder Minute, die in ausländische Hände übergeht, die Gefahr der Auflösung der Rheinlande und schließlich auch des Ruhrgebietes. Was ein Deutschland ohne Rheinland und Ruhrgebiet bedeutet, das weiß heute jeder Arbeiter. Und an diesem Zustand ist die Cuno-Regierung mitschuldig. Durch die Separationsbestrebungen der Rheinlande werden natürlich die bayrischen Lösungsbestrebungen gestärkt.

Der Ruhrkrieg muß beendet werden, vor soll den neuen Elanvertrage unterzeichnen? Cuno will und kann ihn nicht unterzeichnen. Wie nach dem Westtrage die Bourgeoisie sich nicht dazu hergab, den Reichsfall zu beenden, die Folge des von ihr und größtmöglicher Militärs geführten Krieges, zu unterzeichnen, so wollen sich die Schuldigen am Ruhrkrieg von den Folgen ihres Cuno ebenfalls wieder reinigen. Die Beherrscher Deutschlands brauchen Kriegsmaden, die den Mafel der Unterzeichnung des „Ruhrfriedens“ mit allen seinen Folgen auf sich nehmen. Die „Große Koalition“ soll der Kriegsmaden sein.

Die Industrie ist heute so stark, daß sie auf eine Mitherrschaft in der Regierung glaubt nicht verzichten zu können. Die Koalition vom Zentrum bis zur Sozialdemokratie, also eine Wirtschafts-Regierung in neuer Auflage, würde bei der Eintreibung der Kosten des Ruhrkrieges nicht rücksichtslos genug gegen die Arbeiterkraft vorgehen, sie würde letzten Endes nicht den Industriellen und Wucherern vollkommen freie Hand lassen. Deshalb braucht die Bourgeoisie heute die Große Koalition. Einmal, um den Ruhrkrieg zu unterzeichnen und das andere Mal, um durch den Hinweis auf die sozialdemokratischen Minister die Erregung und Verzweiflung der hungernen Volksmassen abzumildern.

Die Sozialdemokratie soll wieder als Nebenbuhler kapitalistischer Politik benutzt werden. Der linke Flügel der Sozialdemokratie verlangt ein scharfes Vorgehen gegen die Politik der Cuno-Regierung, d. h. ein scharfes Vorgehen gegen die Politik der Stimmens und anderen Kapitalshäuten. Der rechte Flügel der Sozialdemokratie greift, um die Abwanderung der Massen ins kommunistische Lager aufzuhalten, diesen Vorschlag auf und Herrmann Müller fordert, daß, die die Regierung Cuno gebt, die nun von allen Seiten bedrängt wird, eine neue Regierung sie und fertig dastehen muß. Der parlamentarische Kuhhandel sollte ein, desfalls auch die Uebereinstimmung der Schwertkapitalistischen „Zeit“ und des „Vorwärts“, daß die Verantwortung der deutschen Zeit durch Frankreich und England Zeit hat, und nach den Neuzugungen bürgerlicher Parlamentarier soll die neue Regierung, die Koalition von Stresemann bis Hildebrand, den deutschen



# Massenverhaftungen von Kommunisten in Bremen

(Eigene Drahtmeldung)

Bremen, 30. Juli.

Sonabend früh wurde wiederum der Genosse ...

# Die „Hamburger Volkszeitung“ beschlagnahmt

(Eigene Drahtmeldung)

Hamburg, 30. Juli.

Die „Hamburger Volkszeitung“ wurde heute ...

# Hausdurchsuchung bei der KPD in Mannheim

(Eigene Drahtmeldung)

Mannheim, 31. Juli.

In Mannheim wurde gestern in der kommunistischen Partei ...

# Wenn es Arbeiter gewesen wären

(Eigene Drahtmeldung)

Dresden, 31. Juli.

In Dresden wurden einige Führer der KPD ...

# Streik im Ruhrgebiet

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 31. Juli.

Im Ruhrgebiet ist es auf einigen Wochen wegen Lohnforderungen ...

# Ehrhardt in Jugoslawien

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 31. Juli.

Ehrhardt soll nach Meldungen der Grenzbehörden die jugoslawische Grenze überschritten haben.

# Ein französischer Spitzel verhaftet

Gen. 30. Juli.

Gestern wurde hier ein französischer Spion festgenommen ...

Frankoslawische Agenten, die in der kommunistischen Partei ...

# Die Rundgebung der Jmpotenz

Czer und Cuno haben eine Rundgebung erlassen, die von sämtlichen Reichsmitgliedern unterschrieben ist ...

„Zwar kann auch nach dem Zeugnis unbefangener Urteilender ...

Michaelis und Hertling fügten an ähnliche Erwähnungen ...

Der D. J. 88 Hamburg-Windeln ist hier nach auf den Vortrag ...

# Die rote Front!

Von W. Sachse

„Denk an Schläger!“ Mit dieser Losung versuchen die ...

So tritt man denn zu anderen Mitteln, zur Betriebsagitatio ...

Die KPD hat die gewerkschaftliche Arbeit propagiert, ermahnt ...

Trotz der Bemerkung des bürgerlichen Presse, die mit ...

Die Bourgeoisie war sich der politischen Tragweite ihres ...

Volks nicht zu beschaffen. Aber was soll man tun, Herr Cuno ...

# Zurückbares Eisenbahnstud

30 Lote - zahlreiche Schwerverbrechen

Kreuzen, 30. Juli.

Der D. J. 88 Hamburg-Windeln ist hier nach auf den Vortrag ...

# Aus der Provinz

Wichtige Rundgebung in Delitzsch

Als die Delitzscher und Eisenburger Arbeitermassen vom ...

# Betriebsratkonferenz in Rötzen

Am Sonntag fand in Rötzen eine von der Bezirksleitung des ...

der Massenaufruf, die Formierung der Roten Front am Anti ...

Als Kampfgruppe des Substitutionsrats kann der Faschismus ...

Doch bei diesem vollen politischen Siege können wir nicht stehen ...

Das ist eine reichhaltige Arbeit, umal die Zeit drängt. An die ...

„Auf, Genossen, wir wollen nicht länger mehr Amok laufen!“

Konferenz statt, die sich mit folgender Tagesordnung zu beschä ...

„Dieser Referat erwirbt eine wertvolle Bedeutung, weil die ...

Alles in allem war die Konferenz ein auslösender Zeitreißer ...

Delitzsch. Der Magistrat und die Schulräte für die Jugendpflege ...

Der Delitzscher Magistrat haben wir an dieser Stelle zu sagen ...



# Klassenkampf

## Der Mieterstreik in Halle beschlossen!

### Halle und Saalkreis

Seite, den 31. Juli 1923.

#### Arbeiter, seid auf der Hut!

Stahlhelm vereinigt in Halle Polizeibehörde.

Kurz vor Redaktionsschluss wird uns folgender Vorgang mitgeteilt: Heute nacht, gegen 12 Uhr, wurde in der Nähe des Wintergartens der etwa 25-jährige Zuschauende Adolf Kraft, Salzerstraße 6, erschossen. Kraft hatte vorher mit Begleitpersonen einen Streit gehabt, in dessen Verlauf er einem mit einem Stiefel über den Kopf geschlagen haben soll. Arbeiter, die gerade mit dem Zug aus dem Geleitorte angekommen waren und sich in der Wagdeburger Straße befanden, hörten plötzlich die Rufe: „Stoß frei!“ Im heftigen Augenblick trachtete auch schon ein Stühler und der getroffene Kraft trat zusammen. Wer den Schuß abgegeben hat, konnten die Arbeiter nicht feststellen. Einige behaupten ein Zivilist, der sich als Kriminalbeamter gegenüber der GPO legitimiert, andere wieder sagen, es sei ein Spionbeamter gewesen. Auf Signale hin kam dann ein Offizier der GPO, auf dem sich außer den Spionbeamten auch Zivilisten im Anzuge befanden. „Stoß frei!“ riefen die Zivilisten. Die „Stahlhelm“-Gruppe um Antio und seinen Anhängern. Der Erschossene wurde in ein vor dem „Wintergarten“ gehaltenes Privatauto getragen und nach der Klinik geschafft. Das Verbleiben der GPO und des Stahlhelms jenseits dann in der Richtung nach dem Riedelplatz wurde davon.

Der Mitteldeutsche Mieterverband Halle hatte gestern Abend 1/28 Uhr eine große öffentliche Mieterversammlung mit dem Thema „Stellungnahme zum Mieterstreik“ nach dem „Volkspart“ einberufen. Schon um 1/8 Uhr war der große Saal überfüllt, so daß eine Paralleleröffnung im Garten stattfinden mußte, etwa 10.000 Personen wohnten dieser Willensäußerung bei. Die Referenten führten aus, daß es eine bedeutungsvolle Entscheidung sei, ob die Mieter zum ersten Male die massiven Forderungen der Hausbesitzer durch einen Mieterstreik zurückweisen wollen. Es ist nicht nur eine Sache der im Mitteldeutschen Mieterverband organisierten 10.000 Mieter, sondern der Entschluß muß von der gesamten Mieterschaft unterteilt werden. Die organisierten Mieter haben die besondere Pflicht in den Mietervereinigungen zu propagieren, denn der Hausbesitzer bewußt als 10.000 Mieter im Saal und nicht nur die 10.000 Organisierten. Seit der Zulieferung war mit den Hausbesitzern und mit dem Magistrat vereinbart worden, daß die künftig einzureichenden Forderungen der Hausbesitzer rechtzeitig auch den Vertretern der Mieterorganisation bekanntgegeben werden. Sondern die Hausbesitzer wie auch der Magistrat haben diese Forderungen nicht berücksichtigt, so daß nach Befragungen der letzten unterschämten Forderungen die Vertreter der Mieter an den Verhandlungen unter Beachtung nicht teilgenommen haben. Die Hausbesitzer fordern allein für Verwaltungsarbeiten 24 000 Prozent und Verwaltungsarbeiten 5870 Prozent und für Zinsrenten bis 25 Prozent. Wenn es auch zutreffen mag, daß in einzelnen Orten die Hausrenten höher sind als bei uns, so ist das nur scheinbar der Fall, denn bei den Sähen in den anderen Orten sind zugleich alle Instandhaltungsarbeiten abgesehen, während bei uns große Instandhaltungsarbeiten fortgesetzt werden, und diese in die Mieten von Wart geben. So mit sehr feil, daß Halle in der Höhe der Mietzahlungen an erster Stelle steht. In den „Salzküchen-Wirtschaften“ hatte auf der Geleis ein Hausbesitzer beim Anhalten dadurch Zug gemacht, daß er einfach ohne Benutzungsrechnung, die die Kosten der Instandhaltungsarbeiten als Schwindel bezeichnete, furz gelogt, der Inhalt des Arziteils ist gerade auf genug, um als Miß auf der Geleisweite zu erfahren. Nach den Unterlagen, die wir besitzen, beruhen die Zahlen im Hinblick auf Wahrheit. Über das ist es wichtig nicht wohl überzugehen, weil der Hausbesitzer sich weigert, die Mieterzeit anzufragen? Wir fordern gleichmäßig die volle Anerkennung der Mieterschaft, weiter ein Mitbestimmungs- und Beratungsrecht in allen Mietangelegenheiten, weil die Mieter alle Kosten für die Unterhaltung der Grundstücke zu tragen haben.

der Zeit sei, den Hausbesitzern mit ihren Forderungen entgegenzutreten und nicht erst zu warten, bis die Mieter nach der Geldwäubigung fertig sind. Wenn die Hausbesitzer dafür sorgen, daß die Löhne der Arbeiter, Angeestellten und Beamten nach dem Mietspiegel angepasst werden, so werden auch wir uns nicht, die Mieter in entsprechender Fristenfrist zu zahlen. Da aber nachweislich der Reallohn auf ein Fünftel zurückgegangen ist, ist es unmöglich, den Forderungen der Hausbesitzer entgegenzutreten. Ein geradezu trauriges Bild wurde von Erwerbslosen entrollt. Sie bekommen mit vier Personen höchstens 237.000 Mark an Unterstützung. Diese reichen knapp zum Einkauf von zwei Pfund Margarine aus. Deshalb wird auch hier gefordert, die Befreiung von der Wohnungsbauabgabe und Zahlung der Miete durch den Staat. Folgende Entscheidung wurde einstimmig angenommen: Die heute, am 30. Juli, festgesetzten überhöhten Mietsparates veranlassungen im großen Saal und im Garten des „Wintergartens“ nehmen Kenntnis von dem vom Magistrat festgelegten Mietsparates ab 1. August. Obwohl dieselben niedriger sind als die Forderungen der Hausbesitzer, so lehnen die Mieter aus dem Grund der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage doch verzweigt, den neuen Mietsparates nicht stillschweigend anzunehmen. Es muß daran erinnert werden, daß die jetzt an fast allen Grundrissen fortgeführte vorgenommenen großen Instandhaltungsarbeiten die Mieter entsprechend belasten. Die verarmten Mieter stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Mietsparates zu befrachten und an deren Stelle eine entsprechende Erhöhung vorzunehmen. Die Mieter erklären sich bereit, alle notwendigen Instandhaltungsarbeiten zu übernehmen, wenn ihnen ein Mitbestimmungsrecht bei Vermietung und Abrechnung ihrer Mietkosten gewährleistet wird. Die Mieter sind der Ansicht, daß sie, die kümmerlichen Mietsparates ihnen aufgebracht werden müssen, auch als Interessen in Frage kommen. Die angesprochenen Mieter erklären sich mit der Durchführung eines „Mieterstreiks“ einverstanden und verpflichtet sich, denselben mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zur Durchföhrung zu bringen. Um die einheitliche Gesellschafter des Arbeiterparties zu führen, wird die Geldlosstellung der Mitteldeutschen Mietervereinigungen im Vordergrund zu bringen. Die notwendigen Maßnahmen zur Durchführung eines erfolgreichen „Mieterstreiks“ zu treffen. Weitere Verhaltensmaßnahmen der Mieter werden dem Vorstand in den Tagesgesprächen mit bekanntgegeben. Die vielen Aufnahmen beweisen, was für eine große Interessentvertretung in der Mietervereine überhaupt verankert ist. Wir empfehlen gelobten, den Beschluß einseitig durchzuführen, wenn der erste Anruf der Mieter gegen die Hausbesitzer mit vollem Erfolg gekrönt sein.

Von allen Dispositionsreformen wurde erwähnt, daß es endlich an

Am Donnerstag finden in allen Bezirken öffentliche Mieter-veranlassungen statt. Die Lokale werden noch bekanntgegeben.

Wir fragen Herrn Rungel, ob er davon unterrichtet ist, daß auch in Halle der in Alarmbereitschaft stehende „Stahlhelm“ zu Polizeibehörden herangezogen wird, wie es in verschiedenen anderen Orten bereits der Fall ist.

gehafft. Nach seinem Verhalten zu urteilen, gehörte dieser

Am Donnerstag findet in allen Bezirken öffentliche Mieter-

### Der Anti-Falkentag im Spiegel der Presse

Die gesamte bürgerliche Presse hat bis zum Sonntag Tag für Tag verächtliche Spottartikel über den „Falkentag“ veröffentlicht. Nationaler Aufmachung brachte die bürgerliche Presse, an denen mitgeteilt wurde, was die Kommunisten alles am Sonntag tun wollten. Viele der behaupteten Fakten seien bereits in einem Internenfall zusammen faßen, wie ihnen Laus und Ohren geschmettert und die Roter gestohlen, wurden um und hatten in diesem Stadium zu entgehen, die Roter gestohlen, wurde alle schnell verlassen. Am Montag aber mußten sie feststellen, daß sie von den für Gold strebenden Lumpen zu einem ganz bestimmten Zweck erbracht worden sind. Wenn der Anti-Falkentag im Spiegel der Presse ein ganz anderes Bild zeigt als der bürgerliche, ruhig verlaufene. Das das ein Zeichen über eine überlagerung für die Kommunistische Partei ist, darüber wollen wir uns mit den Feinden der Arbeiterklasse nicht freuten. Bieleicht ist es heute schon vor der geradezu unheimlichen Diskiplin der unerschütterlichen und einheitlich geführten revolutionären Arbeiterschaft.

### Kleine gewerkschaftliche Mitteilungen

Die Gewerkschaft Halle, die Gewerkschaften müssen zum Donnerstag die erstellten Protokolle im Bureau abgeben.

### Wichtig. Der Kontrollausmaß beweist für heute Abend

8 Uhr eine öffentliche Versammlung nach dem Schloßgarten ein. Die Einwohnerversammlung in dieser Veranstaltung vollständig erfährt.

### Wichtig. Die öffentliche Versammlung fand am Freitag

Der Tag fand in der Gewerkschaft Halle unter dem Thema „Am Vorabend des Bürgerkriegs“ statt. Die Versammlung war von 120 Personen besucht. Zum Schluß wurde eine Entscheidung angenommen, in der es u. a. heißt, daß die Arbeiterschaft und Kleinrentner durch die heutigen Verhältnisse gewonnen sind, sich mit dem ausgebildeten, der Arbeiterpartei in einem einheitlich kämpfenden Faktor zusammenzuschließen. Sie fordert, daß sämtliche monarchistischen Organisationen verboten und die Bildung von proletarischen Kampforganisationen gestattet wird. Eine vorgeschlagene Sammlung für den Kampf gegen die Roter ergab die Summe von 5740 Mark. Einige neue Mitglieder wurden für die Partei gewonnen.

### Wichtig. Der Stahlhelm mietet!

Die pelungene Demonstration der Arbeiterpartei am Sonntag hat bei den Stahlhelmen großen Verzer verursacht. Sie selbst stehen sich an dem Tage, an dem die Arbeiter auf der Straße waren, nicht bilden; wir wollen hier auch erwähnen. Um so mehr schämen sie sich, nachher, wie sie sich vorführen. So lassen sie nur im kleinsten Reichsbureau, der „Dag“, eine „Erklärung“ los, die gar fälschlich antritt und in der es u. a. heißt: „Trotz Unangenehmheiten und trotz kritischer und in der Tat, am Sonntag die Stahlhelmen, Beschlüsse unter fremdem Namen und Umstände mit allen Mitteln zu verhindern, hat am 29. Juli unter den Augen der Polizei ein Verstoß der Arbeiterpartei mit roter Fahne unter Führung von Baumgarten in Delitzsch stattgefunden. Die Polizeibehörde hatte genügend Mittel zur Verfügung, um diesen Umzug zu verhindern, da sich auch der „Stahlhelm“ der Polizei zur Unterstützung der Polizei im Zusammenhang zur Verfügung gestellt hatte. Der gebaute Umzug ist eine Provokation schändlicher Art durch Kommunisten und Polizei und hat eine bezerrante Scheltierung unter den Stahlhelmlern, die sich aus dem Interesse der Arbeiterpartei, der Arbeiterpartei zusammennehmen, ausgeführt. Die Polizei am Sonntag 29. Juli von uns gemacht wurde, daß die Disziplin, die die Arbeiterpartei am Sonntag 29. Juli bei Wiederholung einer bezerranten Provokation unmöglich durchgeleitet werden kann.“ Aus dieser Erklärung ist ersichtlich, daß die „Stahlhelmen“ der Polizei sich zur Verfügung gestellt hätte! Die Arbeiterschaft hat die Erklärung nicht annehmen können, da über in Anspruch genommen hatte. Man kann es der „Rechtsstellung des Stahlhelms“ (so ist die Erklärung unverständlich) nachsehen, daß sie schwer gestinkt und verändert ist. Eine solche Gelegenheit, unter der Arbeiterschaft ein Unbehagen anzurufen, ist durch die Polizei weiter gemacht worden. Aber es ist nicht möglich, es zu verhindern, da sie über aufgehoben ist nicht aufgehoben. Wenn dem „Stahlhelm“ das Hell jucht, es kann ihm ja immer noch gegeben werden!

### Aus der Provinz

#### In alle Ortsgruppen des Bezirks Halle-Merleburg!

Trotz Wahrung in der Presse und durch Rundschreiben hat ein großer Teil unserer Ortsgruppen den Freitagabend über die Arbeiterpartei nicht erachtet. Dies sollte bis 30. Juli geändert werden. Wir sind daher gezwungen, die Ortsgruppen in ihren Verpflichtungen nicht nachgelassen sind, öffentlich bekanntzugeben, und hoffen dadurch die Vorwärtigen daran zu erinnern, fleißig bei den Fragebogen einzuliegen, da wir diesen dringend zur Berichterstattung an die Zentrale, und um einen genauen Überblick zu bekommen, gebrauchten. Wir hoffen, daß diese Zeiten geringer werden, damit wir baldigst in den Besitz der Fragebogen kommen. Die fehlenden Ortsgruppen sind folgende:

- Arns Platzfeld; Döben, Golpa, Holzmühl, Niemeß, Pouch, Schmehl, Söhnle, Zierdorf, Zornheim.
- Arns Platzfeld; Groß-Grotzsch, Quetsch, Radefeld, Kreuzdorf.
- Arns Platzfeld; Behrenshausen, Buchholz, Wraschütz, Diemitz, Döllitz, Friedrichsdorf, GutsMuths, Hochmuth, Kaitzen, Leinhardt, Petznitz, Plestau, Bösch, Melckwitz, Wörl-Windrow, Nauendorf, Petersberg, Reideburg, Semnitz, Schiepzig, Teida, Trebich, Zierdorf.

Heute beginnt der Versand der Beitragsmarken für Monat August. Die Beiträge pro Woche betragen in der 1. Klasse 1000 Mk., 2. Klasse 4000 Mk. und in der 3. Klasse 1000 Mk. Die Beiträge sind zu zahlen in den Ortsgruppen. Die Ortsgruppen sind verpflichtet, den Grundlohn ein Stundenlohn ein Monatsbeitrag streng durchzuführen. Die Gewerkschaften erheben ihren künftigen Stundenlohn als Wochenbeitrag. Nimmt die Gehaltsentwicklung weiter zu, so werden wir auch mit diesen Beiträgen nicht zurechtkommen. Jeder Arbeiter muß bedenken, daß sich die Augustbezüge erst im September auswirken. Schon diese Tatsache muß jeden Ortsgruppenarbeiter veranlassen, die Vorrechnungen allmonatlich mit der Beiratsleitung vorzunehmen. Zur Führung des Kampfes gehören Mittel. Die Ortsgruppen müssen sich zur höchsten Pflicht machen, bei jeder passenden Gelegenheit für den Kampfordern der Partei zu sammeln. Im August muß jedes Mitglied einen Internationalen Beitrag einbringen. Die Höhe desselben richtet sich immer nach der Höhe der jeweiligen Arbeitsentlohnung. Die Ortsgruppen müssen sich, wenn sie sich nicht selbst beschaffen können, die Beiträge durch den Kampfordern der Partei zu sammeln. Die verarmten Anti-Falkentagbewerber sind umgehend, spätestens bis Dienstag, den 31. Juli 1923, mit uns abzusprechen. Wir werden erst dann die Notlage der Partei Schaffung von Kampfmitteln zueinander.



### Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sportverein „Frei auf“, Merseburg. Donnerstag, den 2. August, trifft hier die Kampf um 6 Uhr an der „Berghausen“ zum Handballspiel gegen Waldleben. Am 4. August, den 3. August, trifft die Kampf um 6 Uhr an der „Berghausen“ zum Handballspiel gegen Waldleben. Am 7. August, den 7. August, trifft die Kampf um 6 Uhr an der „Berghausen“ zum Handballspiel gegen Waldleben. Am 10. August, den 10. August, trifft die Kampf um 6 Uhr an der „Berghausen“ zum Handballspiel gegen Waldleben. Am 13. August, den 13. August, trifft die Kampf um 6 Uhr an der „Berghausen“ zum Handballspiel gegen Waldleben. Am 16. August, den 16. August, trifft die Kampf um 6 Uhr an der „Berghausen“ zum Handballspiel gegen Waldleben. Am 19. August, den 19. August, trifft die Kampf um 6 Uhr an der „Berghausen“ zum Handballspiel gegen Waldleben. Am 22. August, den 22. August, trifft die Kampf um 6 Uhr an der „Berghausen“ zum Handballspiel gegen Waldleben. Am 25. August, den 25. August, trifft die Kampf um 6 Uhr an der „Berghausen“ zum Handballspiel gegen Waldleben. Am 28. August, den 28. August, trifft die Kampf um 6 Uhr an der „Berghausen“ zum Handballspiel gegen Waldleben. Am 31. August, den 31. August, trifft die Kampf um 6 Uhr an der „Berghausen“ zum Handballspiel gegen Waldleben.

### Juridisch-ökonomischer Stahlhelmangriff am Kommunismus.

Wie der geistliche Stahlhelm über dem Verlauf des Antifalkentags meldete, kam es während am dem Riedelplatz zwischen Stahlhelmen und Kommunisten zu einer Schlägerei. Wir enthalten über folgenden Bericht: Kurz vor 9 Uhr kamen drei Genossen der Riedelplatz. Möglich fielen etwa 20 Stahlhelmer über sie in einen hohen das Weichein ab und schlugen mit eisernen eichenen ein auf sie ein. In diesem Augenblick kamen noch fünf Kommunisten hinzu, die mit 20 Stahlhelmen eine recht hitzige Kollision lieferten. Als Spionbeamte antraten, wollten sich die Stahlhelmer aus dem Staube machen. Unsere Genossen jedoch folgten sie fort und übergeben sie der Polizei. Mehrere bürgerliche Genossen, die den Heberfall der Stahlhelmer beobachtet hatten, liefen sofort als Zeuge zur Verfügung.

### Stahlhelmangriff

Am Sonntagabend wurden zwei etwa amtsjährige Mädchen, die Anti-Falkentagbewerberinnen trugen und sich auf dem Marktplatz befinden, an der Post von einem Radfahrer in das Gesicht

### Beiratsleitung der SPD, Halle-Merleburg.

# Leben \* Wissen \* Kunst

## Der arme Mann

Von Martin Kletke

(Nachdruck verboten.)

Einsigberechtigte Übertragung aus dem Ungarischen von Stefan J. Klein

Die Kollaboration hatte sich bereits in Bewegung gesetzt, als nach dem schließlichen Zusammenstoß der Mann im riesigen Hofe auf die Straße trat, um sich zu verabschieden. Er nahm die Hand des Mannes, den er soeben verlassen hatte, und drückte sie fest an seine Brust. Er dachte an die vielen Jahre, die er hier verbracht hatte, an die Mühen und Sorgen, die er in diesen Jahren erfahren hatte, und er dachte an die Liebe, die er hier gefunden hatte. Er dachte an die Kinder, die er hier geboren hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier begonnen hatte. Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte. Er dachte an die Liebe, die er hier gefunden hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier begonnen hatte.

Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte. Er dachte an die Liebe, die er hier gefunden hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier begonnen hatte. Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte. Er dachte an die Liebe, die er hier gefunden hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier begonnen hatte. Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte.

Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte. Er dachte an die Liebe, die er hier gefunden hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier begonnen hatte. Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte.

Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte. Er dachte an die Liebe, die er hier gefunden hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier begonnen hatte. Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte.

Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte. Er dachte an die Liebe, die er hier gefunden hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier begonnen hatte. Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte.

Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte. Er dachte an die Liebe, die er hier gefunden hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier begonnen hatte. Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte.

Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte. Er dachte an die Liebe, die er hier gefunden hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier begonnen hatte. Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte.

Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte. Er dachte an die Liebe, die er hier gefunden hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier begonnen hatte. Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte.

Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte. Er dachte an die Liebe, die er hier gefunden hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier begonnen hatte. Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte.

Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte. Er dachte an die Liebe, die er hier gefunden hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier begonnen hatte. Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte.

Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte. Er dachte an die Liebe, die er hier gefunden hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier begonnen hatte. Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte.

Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte. Er dachte an die Liebe, die er hier gefunden hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier begonnen hatte. Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte.

Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte. Er dachte an die Liebe, die er hier gefunden hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier begonnen hatte. Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte.

Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte. Er dachte an die Liebe, die er hier gefunden hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier begonnen hatte. Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte.

Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte. Er dachte an die Liebe, die er hier gefunden hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier begonnen hatte. Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte.

Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte. Er dachte an die Liebe, die er hier gefunden hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier begonnen hatte. Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte.

Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte. Er dachte an die Liebe, die er hier gefunden hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier begonnen hatte. Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte.

Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte. Er dachte an die Liebe, die er hier gefunden hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier begonnen hatte. Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte.

Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte. Er dachte an die Liebe, die er hier gefunden hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier begonnen hatte. Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte.

Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte. Er dachte an die Liebe, die er hier gefunden hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier begonnen hatte. Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte.

Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte. Er dachte an die Liebe, die er hier gefunden hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier begonnen hatte. Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte.

Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte. Er dachte an die Liebe, die er hier gefunden hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier begonnen hatte. Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte.

Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte. Er dachte an die Liebe, die er hier gefunden hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier begonnen hatte. Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte.

Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte. Er dachte an die Liebe, die er hier gefunden hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier begonnen hatte. Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte.

Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte. Er dachte an die Liebe, die er hier gefunden hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier begonnen hatte. Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte.

Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte. Er dachte an die Liebe, die er hier gefunden hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier begonnen hatte. Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte.

Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte. Er dachte an die Liebe, die er hier gefunden hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier begonnen hatte. Er dachte an die Vergangenheit, die er hier erlebt hatte, und er dachte an die Zukunft, die er hier erwartet hatte.

## Thyl Menzpiegel und Lamm Goedjak

123 Von Charles de Coker

Um zehn Uhr kamen vier Fräulein; die Kapitäne ließen die Türen des Klosters öffnen und befehlen der Gefangenen, zu vier hinter den Weibern und Tömmeln zu marschieren, bis man ihnen halt gebieten würde. Manche Strägen waren rot, und sie schritten zum Galgenfeld.

„Sier wo da waren die Weibeln mit Blutraden besetzt; Blut war rings um die Mauern. Die Raben kamen von allen Seiten in Scharen; die Sonne verbrag in einer Nebelschicht. Der Himmel war noch hell, und in seinen Tiefen tauchten jaghaft die Stiere auf. Hühler vernahmen sie klagliches Geul.“

„Die da schreien, sind die Geulen aus dem Fort Jube, außerhalb der Stadt; man läßt sie Hungers herben.“

„Die da schreien, sind die Geulen aus dem Fort Jube, außerhalb der Stadt; man läßt sie Hungers herben.“

„Die da schreien, sind die Geulen aus dem Fort Jube, außerhalb der Stadt; man läßt sie Hungers herben.“

„Die da schreien, sind die Geulen aus dem Fort Jube, außerhalb der Stadt; man läßt sie Hungers herben.“

„Die da schreien, sind die Geulen aus dem Fort Jube, außerhalb der Stadt; man läßt sie Hungers herben.“

„Die da schreien, sind die Geulen aus dem Fort Jube, außerhalb der Stadt; man läßt sie Hungers herben.“

„Die da schreien, sind die Geulen aus dem Fort Jube, außerhalb der Stadt; man läßt sie Hungers herben.“

„Die da schreien, sind die Geulen aus dem Fort Jube, außerhalb der Stadt; man läßt sie Hungers herben.“

„Die da schreien, sind die Geulen aus dem Fort Jube, außerhalb der Stadt; man läßt sie Hungers herben.“

„Die da schreien, sind die Geulen aus dem Fort Jube, außerhalb der Stadt; man läßt sie Hungers herben.“

„Die da schreien, sind die Geulen aus dem Fort Jube, außerhalb der Stadt; man läßt sie Hungers herben.“

„Die da schreien, sind die Geulen aus dem Fort Jube, außerhalb der Stadt; man läßt sie Hungers herben.“

„Die da schreien, sind die Geulen aus dem Fort Jube, außerhalb der Stadt; man läßt sie Hungers herben.“

„Die da schreien, sind die Geulen aus dem Fort Jube, außerhalb der Stadt; man läßt sie Hungers herben.“

„Die da schreien, sind die Geulen aus dem Fort Jube, außerhalb der Stadt; man läßt sie Hungers herben.“

„Die da schreien, sind die Geulen aus dem Fort Jube, außerhalb der Stadt; man läßt sie Hungers herben.“

„Die da schreien, sind die Geulen aus dem Fort Jube, außerhalb der Stadt; man läßt sie Hungers herben.“

„Die da schreien, sind die Geulen aus dem Fort Jube, außerhalb der Stadt; man läßt sie Hungers herben.“

„Die da schreien, sind die Geulen aus dem Fort Jube, außerhalb der Stadt; man läßt sie Hungers herben.“

„Die da schreien, sind die Geulen aus dem Fort Jube, außerhalb der Stadt; man läßt sie Hungers herben.“

„Die da schreien, sind die Geulen aus dem Fort Jube, außerhalb der Stadt; man läßt sie Hungers herben.“

„Die da schreien, sind die Geulen aus dem Fort Jube, außerhalb der Stadt; man läßt sie Hungers herben.“

„Die da schreien, sind die Geulen aus dem Fort Jube, außerhalb der Stadt; man läßt sie Hungers herben.“

„Die da schreien, sind die Geulen aus dem Fort Jube, außerhalb der Stadt; man läßt sie Hungers herben.“

„Die da schreien, sind die Geulen aus dem Fort Jube, außerhalb der Stadt; man läßt sie Hungers herben.“

„Die da schreien, sind die Geulen aus dem Fort Jube, außerhalb der Stadt; man läßt sie Hungers herben.“

„Die da schreien, sind die Geulen aus dem Fort Jube, außerhalb der Stadt; man läßt sie Hungers herben.“

„Die da schreien, sind die Geulen aus dem Fort Jube, außerhalb der Stadt; man läßt sie Hungers herben.“

„Was, ein Fleck habt Ihr auch?“ „Hab's vor fünf Jahren gekauft, ein paar Morgen im Ganzen“, erzählte er traurig ab. „Es bringt nicht das ein, was der Lagen loh' sollte.“

„Was ist das wert?“ „Er schätzte verstimmt.“

„Ein paar Kronen wird's doch wert sein?“ „Ich hab's für fünfundsamantigtausend gekauft. Es gehörte meinem Bruder, der Gel hat es verkauft.“

„Ist nicht's wohl zweimalshunderttausend wert sein?“ „Zweimalshunderttausend“, erklärte der Alte, „gehört ein Million!“

„Da haben wir's, jetzt sind's schon acht Millionen“, rechnete der ältere Eisenbahner.

Der Alte erhob sich, freckte den Arm aus. „Ich zahl' drauf, mein Sohn, wenn ich es mir glauben, ich zahl' auf alles drauf.“

„Er nahm die beiden wollenen Körbe an sich. „Aber eine Zigarette könntest mir doch geben, mein Sohn“, sagte er.

„Herrgott noch einmal, Ihr habt doch selbst welche in der Tasche, nehmt sie nur heraus.“

„Sie gehören mir nicht, mein Sohn, ich bring' sie für jemand anderen mit“, sprach er und erstreckte sie über die Ohren.

„Nehmt sie nur heraus und raucht die eigenen.“ „Ihr seid kohlische Menschen“, erklärte der Alte, „gebt einem armen Manne nicht einmal eine Zigarette.“

Der Zug hielt. Der Alte hielt unbewußtlich mit seinen wollenen Händen aus. Und dachte daran, wie schlecht die Menschen geworden sind, nicht einmal eine lumpige Zigarette bietet einem dem andern an.

„Was, ein Fleck habt Ihr auch?“ „Hab's vor fünf Jahren gekauft, ein paar Morgen im Ganzen“, erzählte er traurig ab. „Es bringt nicht das ein, was der Lagen loh' sollte.“

„Was ist das wert?“ „Er schätzte verstimmt.“

„Ein paar Kronen wird's doch wert sein?“ „Ich hab's für fünfundsamantigtausend gekauft. Es gehörte meinem Bruder, der Gel hat es verkauft.“

„Ist nicht's wohl zweimalshunderttausend wert sein?“ „Zweimalshunderttausend“, erklärte der Alte, „gehört ein Million!“

„Da haben wir's, jetzt sind's schon acht Millionen“, rechnete der ältere Eisenbahner.

Der Alte erhob sich, freckte den Arm aus. „Ich zahl' drauf, mein Sohn, wenn ich es mir glauben, ich zahl' auf alles drauf.“

„Er nahm die beiden wollenen Körbe an sich. „Aber eine Zigarette könntest mir doch geben, mein Sohn“, sagte er.

„Herrgott noch einmal, Ihr habt doch selbst welche in der Tasche, nehmt sie nur heraus.“

„Sie gehören mir nicht, mein Sohn, ich bring' sie für jemand anderen mit“, sprach er und erstreckte sie über die Ohren.

„Nehmt sie nur heraus und raucht die eigenen.“ „Ihr seid kohlische Menschen“, erklärte der Alte, „gebt einem armen Manne nicht einmal eine Zigarette.“

Der Zug hielt. Der Alte hielt unbewußtlich mit seinen wollenen Händen aus. Und dachte daran, wie schlecht die Menschen geworden sind, nicht einmal eine lumpige Zigarette bietet einem dem andern an.

„Was, ein Fleck habt Ihr auch?“ „Hab's vor fünf Jahren gekauft, ein paar Morgen im Ganzen“, erzählte er traurig ab. „Es bringt nicht das ein, was der Lagen loh' sollte.“

„Was ist das wert?“ „Er schätzte verstimmt.“

„Ein paar Kronen wird's doch wert sein?“ „Ich hab's für fünfundsamantigtausend gekauft. Es gehörte meinem Bruder, der Gel hat es verkauft.“

„Ist nicht's wohl zweimalshunderttausend wert sein?“ „Zweimalshunderttausend“, erklärte der Alte, „gehört ein Million!“

„Da haben wir's, jetzt sind's schon acht Millionen“, rechnete der ältere Eisenbahner.

Der Alte erhob sich, freckte den Arm aus. „Ich zahl' drauf, mein Sohn, wenn ich es mir glauben, ich zahl' auf alles drauf.“

„Er nahm die beiden wollenen Körbe an sich. „Aber eine Zigarette könntest mir doch geben, mein Sohn“, sagte er.

„Herrgott noch einmal, Ihr habt doch selbst welche in der Tasche, nehmt sie nur heraus.“

„Sie gehören mir nicht, mein Sohn, ich bring' sie für jemand anderen mit“, sprach er und erstreckte sie über die Ohren.

„Nehmt sie nur heraus und raucht die eigenen.“ „Ihr seid kohlische Menschen“, erklärte der Alte, „gebt einem armen Manne nicht einmal eine Zigarette.“

Der Zug hielt. Der Alte hielt unbewußtlich mit seinen wollenen Händen aus. Und dachte daran, wie schlecht die Menschen geworden sind, nicht einmal eine lumpige Zigarette bietet einem dem andern an.

## Der Heimarbeiter

Von Anton Bepold

Des Dämmers grauer Flügel behagte ihm sein Kinderlohn. Nun locken ihn die Fingel Von seinem Garten Arbeitstisch.

Die schwülesten Hände rühr' nicht aus in seinem Schoß, denn mit dem Tag zu Ende geht auch sein hartes Verdienstlos.

Der Vertikal steht im Dunkel, uns Kenner flamm' ein letztes Rot, die ersten Sterne funkeln über auf schwer verdiente Brot.

Er schaut mit seinem Schöhnen in die entnomme Welt hinaus, es schimmer' wie ein Kinde' des Knaben blondes Haarstraus.

Und er ist das fleckige Kind, er hat ein weißes Brot erstein'. „Das wird mir mehr vom Fleck der Sonne wie sein Vater sein.“

„Das muß ein Weib nehmen, Oskar! Ich kann dieses Weib nicht mehr sehen. Das muß mich und mein armes Haus nicht jucken, wie ich Schwelgerin' und Unruh' breimaden.“

„Ja, ja, das dumme Weib ist halt irrend zu einem Lump auf den Reim gegangen.“

„Ich finde, Du nimmst die Sache zu leicht. Du bist wirklichstlos! Du solltest es gar nicht schaffen, daß dieses gemeine Geschoß in meinem Hause nur noch eine Stunde zubringt. Angesehen von dem unästhetischen Anblick, wenn ein schwammerl Arbeit' macht, und einem zu nahe kommt, kann ich es schon wegen meines Kindes nicht gestatten, daß Marie länger bleibet.“

„Des arme unglückliche Kind muß den ganzen Schmutz und die Unästhetik dieser Kreaturen noch nicht kennen lernen. Aber ich kann ihr nicht lassen, daß sie gehen soll, es ist ja peinlich, wenn die Leute zu sammern beginnen und zu weinen. Wolltest du nicht, daß sie gehen soll?“

„Aber Kind, was soll dir ein für einen Mann ist es doch noch peinlicher, einen Mädchen' zu erklären: Sie müssen unser Haus verlassen, weil Sie ein Kind tragen.“

„Der Mann löst über seinen eigenen Wahn, er läßt besonders herzlich, wenn die Situation ist noch viel schlimmer, als sie freu scheint. Er soll der Marie sagen, sie soll gehen! Ja, ja, hat Gerarde'! Zu dreifig, diese Sache! und höchst ärgerlich. Wenn nur das dumme Ding nichts ausplaudert. Na, die 300000 Mark werden schon wirken!“

„Was löst Du denn so albern? Ich begreift' dich gar nicht!“ „Bergere dich nicht, mein Oskar. Du weißt doch, das Volk nimmt es nicht so genau mit der Moral. Die Leute werden eben nicht auf dieser Art'weise wie wir. — So! sie einfach weg und lach' dich über die Kultur.“

„Es gibt genug solche Maries. — — — Und ich geh' jetzt.“ „Du wohl, Kleiner! Und reg dich nicht auf; Du weißt, das schadet Deinen Eltern!“

„Der Herr geht und die Dame ruf' Marie, um ihr zu kündigen. Daraufhin klingelt das Telephon. Die Dame eilt an den Apparat und man hört folgendes: „Ah, Lieblich! Du?“

„Ja, Du kommst kommen; mein Mann ist gerade weggegangen, die Luft ist also rein.“

„Was, Schmutz? O, ich aus! Komm rasch; wir haben nicht viel Zeit. Mein Mann kommt zum Abendrot' zurück.“

„Ja, Du hast Recht. Wir machen uns einen schönen Nachmittag. Die Kleine schide ich mit dem Fräulein spazieren und wir sind ganz allein!“

„Ja, ja.“

„Kommt schnell, flieg. Jede Minute ohne Dich ist für mich verloren.“

Die Dame hängt die Uhr auf. Da kommt Marie herein. Ganz jung, kaum fleckig, abgebeitet; mit erstaunlich kindreigen und unformigen Mutterleib.

„Marie, Sie müssen sofort mein Haus verlassen! Ich habe Sie lange genug bei mir gebudelt, aber ich kann Sie nicht länger in meinem Hause behalten.“

„Schweig' Sie. hätten Sie sich anfänglich benommen! So jung und so verdorben! Ich kann Ihnen nicht helfen.“

„Schüchtlige Frau, kann ich nicht helfen ... nachher ... nach einiger Zeit wieder zurückkommen?“

„Sie sind wohl noch nicht? Ja, glauben Sie denn, ich würde Sie eine Person in meinem Hause. Treiben Sie ihr Lieberliches Leben woanders, nicht bei mir.“

„Schüchtlige Frau, kann ich nicht helfen.“ „In diesem Augenblick lautet es an der Wohnungstür. „Marie, machen Sie auf, es ist der Herr Baron!“ Marie geht. Nach einigen Augenblicken tritt der elegante junge Mann ein. Die Dame flücht in die Arme. — — —

13

Da ward Lamm wiederum frohmütig. Er ging gern an Land und machte auf Schellen, Schiffe und Gestillig Jagd, als wären es Fische, Häuse und Getreidemann.

Und dieser nachfolgenden Jagd war er nicht allein. Es war eine Freude, die Jäger heimzuführen zu sehen. Mit Lamm an der Spitze, folgen sie das Grosbein an den Dörnern, das Kleinweiß' treiben sie vor sich her, mit der Gerle lenkten sie Gänseherden, und am Ende ihrer Trosslisten trugen sie Säumer und Kaputte trotz des Verrates.

„Lamm geht es Schmutz und Geloge auf den Schiffe. Und Lamm sagte: „Der Geruch der Brisen steigt bis zum Himmel und erregt dort die Herren Engel, welche sagen: Das ist das beste am Fleisch.“

„Niemand sie freuzten, kam eine Kaufmännerrotte aus Wilschoben, deren Kommandant nicht wollte, daß Wilschoben in die Hände der Engel gelassen werde. Man beschloß, ihr, Unter zu werfen, und schickte sie ein. Es lebe der Geuß! Trommeln und Pfeifen rufen zum Entzug. Die Kaufleute haben Kanonen, Ripen, Beile und Biischen.“

„Von den Biischen der Geulen regnet es Musketens und Stisch' tadeln.“ Ihre Schiffsalben sind hinter ihren Brustwehren um den Brauchschiff verbracht und schießen felsen- und gestirrt. Die Kaufleute fallen wie Pfeilegen.

„Vorwärts!“ sprach Menzpiegel zu Lamm und Kelle. Vorwärts! Hier sind Gemirze, Juwelen, kostbare Epurare, Zucker, Muskat, Pfeffer, Ingwer und glänzende Neale, Diamanten und Gold-Münzen. Es sind mehr als fünfundsamantigtausend Gold. Der Spanier wird die Kriegsgeschütze treiben. Jetzt sind trinken! Wir wollen die Geulesmenge fingen, das ist die Schlaht!“

„Und Menzpiegel und Lamm eilten überall hin wie Löwen. Kelle hieß die Pfeife im Schube der hölzernen Schanze. Die ganze Welt ward erbeutet.“

Die Latten wurden geblüht; es waren ihrer laufend auf Seiten der Spanier, dreihundert auf Seiten der Geulen, unter ihnen der Schiffs' foch des Nlebootes „Briet“.

„Menzpiegel hat, vor Trez-Long und zu den Marzosen zu reden, welches Trez-Long ihm gern ausgedehnt. Und er hielt ihnen dies' Rede: „

„Der Kapitän und Herr, Gezeiten und Freunde, wir haben viel Spezereien geerbt, und hier haben wir Lamm, den guten Diamant, welcher meint, daß der arme Lote da, Gott habe ihn feig, kein großer Meister in Fischgerichten war. Laßt ihn aus an seiner Stelle erwähnen, und er wird Euch himmlische Jagouts und paradiesische Cuppen bereiten.“ (Fortsetzung folgt.)

# Massenkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Echtem Wertpapier nach Verlagspreis zu Haus monatlich 15000 Mk., durch die Post 14500 Mk. ohne Zustell-Gebühr. Druck u. Verlag: Produkt-Genossenschaft, d. B. Halle-Merseburg, GmbH, Halle, Vertriebsbüro 14, Formstr. 1045, 1047, 2251, Schriftleitung: Ehrenzeile 12-11, 6-8 Uhr

Der Anzeigpreis beträgt 1100 Mk. für den Millimeter Höhe und Spalte, 5000 Mk. für 6 Wochen, nicht an den Druckpatenten Erfindungen, Anzeigen bis einschließlich 4 Uhr werden. Halle, Vertriebsbüro 14, Formstr. 1045, 1047, 2251, Schriftleitung: Ehrenzeile 12-11, 6-8 Uhr

Einzelpreis 2000 Mark

Dienstag, den 31. Juli 1923

3. Jahrgang Nr. 176

## Fort mit Cuno

Am 29. Juli, am Anti-Faschistenantrittstag, hat die kommunistische Partei ihre Kräfte gemüßert. Trotz aller Provokationen und Drohungen, trotz Mobilisierung des ganzen Staatsapparates und Beseitigung von Schupo, Reichswehr und Kriminalpolizei, trotz höchster Verkündungen der SPD und Gewerkschaftsbürokratie haben die Kommunisten und die mit ihnen sympathisierenden Massen ihren

eigenen Willen zum rücksichtslosen Kampf gegen den Faschismus, gegen die weitere Verelendung und Anechtung durch die Bourgeoisie fundiert.

Unter Führung der SPD sammelten sich Millionen von Arbeitern, Arbeiterinnen, Angestellten, Beamten in Stadt und Land. In Berlin marschierten die Arbeiter auf zu Versammlungen. Die Säle reichten nicht aus, die Massen zu fassen. In Sachsen und Thüringen marschierten die Massen unter Führung der SPD auf in einem Umfang, der die Zahl der am 1. Mai Demonstrierenden überstieg, außerdem damals SPD und KPD, gemeinsam zur Wehrer aufgerufen haben. Die Faschisten haben, die über alles wegen der Ankündigung des Anti-Faschistentages und die überall zu Gegenveranstaltungen aufgerufen hatten, verzweifeln sich in ihren Schwärmereien. Sogar in Bayern, unter dem Weissten Terror der Kollisionsregierung, demonstrieren die Arbeiter ihren Willen zum Kampf trotz aller Verbote.

Das Bürgerrecht und die sozialdemokratische Parteibürokratie wollten am 29. Juli die SPD durch eine planmäßige organisierte und vorbereitete Pogromaktion niederlagern. Das ist ihnen nicht gelungen.

Die SPD hat am 29. Juli Herffschau abgehalten. Millionen Arbeiter haben sich ihrer Führung anvertraut. Die Bourgeoisie wollte die Herffschau zur Niedermetzelung der Arbeiter dienen. Die SPD hat ruhig und entschlossen die Bourgeoisie in die Luft lassen lassen, sie sind eifrig und entschlossen mit den breiten Massen von der Herffschau zur Schwart gehen.

Der 29. Juli ist überlebt. Es war ein Tag der Sammlung der Kräfte.

Aber die ungeheure Not läßt die Massen auch nicht für einen Tag zur Ruhe kommen.

Die Cuno-Regierung, die die Führung zum Kampf gegen das revolutionäre Proletariat übernommen hatte, ist bankrott und erledigt.

Die härteste Koalitionspartei der Cuno-Regierung, das Zentrum, hat den bankrotten Rangher fallen gelassen. Sie hat ihn fallengelassen, wie sie selber fürchtete, wegen der

Novembestimmung,

die in ihren eigenen Willkürmaßnahmen die Politikanten zwingt, mit dieser Regierung Schluß zu machen.

Die SPD-Arbeiter haben gegen den Willen ihrer Führer einen Beschluß durchgedrückt, der von diesen den Sturz der Regierung Cuno fordert.

Sie haben die bürgerliche Regierung latt.

Trotz des Beschlusses der sozialdemokratischen Arbeitermassen will die Parteibürokratie Cuno erst beseitigen, wenn sie ihre Mittelforderungen in der Großen Koalition gefordert hat.

Die Koalitionsregierung, das Ziel der sozialdemokratischen Parteiführer, ist kein Ausweg aus dem inner- und außerpolitischen Zusammenbruch und dem Untergang der werktätigen Massen.

Jede Koalitionsregierung bedeutet die Vernichtung des

Sinnesprogramms, Hunger und Faschismus. Jede Koalitionsregierung bedeutet steigende Arbeitslosigkeit, steigende

Leuerung, Aufhebung des Achtundzestages und Auslieferung Deutschlands an den französischen Imperialismus.

Die arbeitende Bevölkerung steht vor den folgenschwersten Entscheidungen.

In blutigen Bürgerkrieg sollen die Hungermassen niedergeworfen werden.

Wenn es nicht gelingt, alle Kräfte rasch zum entschlossenen Kampf zusammenzuführen, dann verfallen wir schon in den nächsten Wochen in einen planlosen Kampf aller gegen alle. Dann kommt es im ganzen Reich zu

Leuerungszugzwängen und Lebensmittelmangeln der verzwängelten und niederknappenden Bevölkerung,

die nur den Ausbeutern und Wucherern eine billige Gelegenheit bietet, das Proletariat und die Mittelklassen niederzuknappen.

Der Koalitionsregierung fällt nur die Aufgabe zu, die Kampfkraft der Wucherer und Desviationsparteien vor dem Ansturm der Hungermassen zu schützen.

Sozialdemokratische Arbeiter! Das wollt ihr ebensowenig wie wir.

Kleinrentnern und verelendeten Mittelbürger! Das wollt auch ihr nicht!

Aber wenn ihr Euch durch die Kommunisten wieder irreführen laßt, dann wird Euch sein Gott und sein Teufel helfen. Ihr müßt zugrunde gehen, wenn ihr nicht gemeinsam mit uns kämpft.

Die Großbourgeoisie will uns Zusammengehörige trennen, um uns nacheinander niederzuschlagen. Hinter ihren nationalen Tränen verliert das Schwerk- und Finanzkapital nur ihren Vaterlandsverrat.

Hinter den Phrasen von der Notwendigkeit der Erhaltung eines selbständigen Mittelstandes richten sie Euch und uns zugrunde.

Wir sind auf Geheiß und Verberb aufeinander angewiesen. Wir müssen gemeinsam kämpfen, um gemeinsam zu siegen.

Nur der wichtige, planmäßige Kampf aller Werktätigen in Stadt und Land zur Übernahm der politischen Macht durch eine

Arbeiter- und Bauernregierung

kann uns vor dem Untergang retten. Nur eine solche auf die Massenkraft aller Werktätigen gestützte Regierung ist imstande, sofort die unannehmbaren Maßnahmen zur Rettung vor dem Untergang durchzuführen. Nur eine Arbeiter- und Bauernregierung kann

Beschlagnahme aller Lebensmittel

und deren Verteilung durch die Genossenschaften der Arbeiter, Kleinrentner und Kleinbürger, durch die Betriebsräte und Gemeinden die Katastrophe abwenden.

Nur die von dem eifernden Kampfwillen der werktätigen Massen getragene Arbeiter- und Bauernregierung kann

Schlus machen mit den Wucherern und Spekulant, den Desviationsparteiern und Auslandsfischern durch

Erstellung der Sachverhalte und Verstaatlichung der Banken,

durch Kontrolle der Produktion der Arbeiter und Angestellten von unten und die

Zwangsjahrgänge aller Großbetriebe

und deren Kontrolle durch die Organe der Arbeiter- und Bauernregierung von oben.

Die konterrevolutionären legalen und illegalen, bewaffneten Kräfte des Imperialismus, Kinnas, Wucher- und Agrarkapitals müssen

ausrottet werden.

Durch die direkte Beteiligung des ausländischen Kapitals

ist dieses in viel höherem Maße an der Ausbeutung der Arbeiter, der Demotroten und der Sozialdemokraten „Ruhe und Ordnung“ heißt, interessiert als bisher. Die Koalition mit den ausländischen Kapitalisten ist neben der Konzentrierung des Kapitals die Pflicht unter den Schutz der Entente-Politik.

Da aber die englischen und französischen Industriellen absolut kein Interesse an der Einheit des Deutschen Reiches haben und auch die britischen Industriellen in nicht mizuwertender Weise belümbet haben, daß sie an dem Bankrot und zerfallenden Deutschland kein aligehohes Interesse haben, daß sie insbesondere keine Lust verspüren, irgendeine zu den Kosten des von ihnen verschuldeten Krieges und der Ruhrbesetzung herangezogen zu werden, so müßt mit jeder

Urtie, die in ausländische Hände übergeht, die Gefahr der Lösung der Rheinlande und schließlich auch des Ruhrgebietes bedeutet, das weiß heute jeder Arbeiter. Und an diesem Zustand ist die Cuno-Regierung mitschuldig. Durch die Separationsbestrebungen der Rheinlande werden natürlich die bayerischen Lösungsbestrebungen gefördert.

Die Währungsfrage muß beendet werden, weil soll den neuen Staatvertrag unterzeichnen? Cuno will und kann ihn nicht unterzeichnen. Wie nach dem Weltkrieg die Bourgeoisie sich nicht dazu hergab, den Verfallter Vertrag, die Folge des von ihr und größtmänniger

Militärs geführten Krieges, zu unterzeichnen, so wollen sich die Schuldigen am Ruhrkrieg von den Folgen ihres Tuns ebenfalls

wieder reinigen. Die Beherrscher Deutschlands brauchen Prigelknaben, die den Mangel der Unterzeichnung des „Ruhrfriedens“ mit allen seinen Folgen auf sich nehmen. Die „Große Koalition“ soll der Prigelknabe sein.

Die Industrie ist heute so stark, daß sie auf eine Mitherrschaft in der Regierung gleichni nicht verzichten zu können. Die Koalition vom Zentrum bis zur Sozialdemokratie, also eine Wirtschaftsregierung in neuer Auflage, würde bei der Einbreitung der Kassen des Ruhrkrieges nicht rücksichtslos gegen gegen die Arbeiterkraft vorgehen, sie würde letzten Endes nicht den Industriellen und Agrariern vollkommen freie Hand lassen. Deshalb braucht die Bourgeoisie heute die Große Koalition. Einmal, um den Ruhrkrieg zu unterzeichnen und das andere Mal, um durch den Hinweis auf die sozialdemokratischen Minister die Erregung und Verzweiflung der hungernen Volksmassen abzumildern.

Die Sozialdemokratie soll wieder als Feigenblatt kapitalistischer Politik benutzt werden. Der linke Flügel der Sozialdemokratie verlangt ein härteres Vorgehen gegen die Politik der Cuno-Regierung, d. h. ein härteres Vorgehen gegen die Politik der Sinnes und anderer Kapitalisten. Der rechte Flügel der Sozialdemokratie precht, um die Abwanderung der Massen ins kommunistische Lager aufzuhalten, diesen Vorkrieg auf und Symmetriemiller fordert, daß, ehe die Regierung Cuno geht, die nun von allen Seiten bedrängt wird, eine neue Regierung ist fertig zu stellen muß. Der parlamentarische Aushandeln geht ein, deshalb auch die Uebereinstimmung der Schwertkapitalisten, „Zeit“ und des „Vorwärts“, daß die Verantwortung der deutschen Krise durch Frankreich und England Zeit hat, und nach den Neuerungen bürgerlicher Parlamentarier soll die neue Regierung, die Koalition von Stresemann bis Hilferding, den deutschen

## Der Schwanengesang der Cuno-Regierung

Die Regierung Banaer Saw ist an der Ruhr gescheitert, die Regierung Poincaré war erstickt an der Ruhr erkrankt und nun liegt die Cuno-Regierung an der Ruhr im Sterben. Ein Zeichen dafür, daß die Ruhr ein gefährlicher Krankheitserd im kapitalistischen Wirtschaftskörper ist.

Der Reichspräsident und die gesamte Regierung haben einen Aufruf „An unser Volk“ erlassen, in dem sie den Bankrott ihrer Politik eingesehen. Denn eine Regierung, die kein Geld hat, um ihren Beamten, Angestellten und Arbeitern den vollen Lohn oder Gehalt zahlen zu können, eine Regierung, die das Volk zittern muß mit Maßnahmen zur Beschaffung der Finanzmittel, die erst noch ergriffen werden sollen, eine Regierung, die den Handel und die Landwirtschaft antreiben und amwinkeln muß, damit sie ihrer staatsbürgerlichen Pflicht nachkommen und die Ernteerträge so schnell als möglich dem Verbrauch zuführen sollen, eine solche Regierung ist wirklich am Ende ihres Rates. Zugleich geht sie damit unfreiwillig ein, daß nicht sie selbst, sondern die Industriellen, die Handelsmänner, die „christlichen“ Kaufleute und die Großgraziarer die wahren Beherrscher Deutschlands sind.

Die Cuno-Regierung fürcht, an der Ruhr. Die Kapitalisten dieses und jenseits der Grenzflüsse und des Welters wollen und können den Ruhrkrieg nicht mehr länger fortzuführen. Sie haben sich über die Höhe des Anteils an der gemeinsamen Ausbeutung der Arbeiterkraft geeinigt. Die deutschen „Patrioten“ verschärfen ihre Betriebe und mit ihnen die deutsche Arbeiterkraft an das ausländische Kapital, die Aktienbesitzer der größten Werke der Montanindustrie gehen an französische und englische Kapitalisten über. Der John-Broyert-Krieg soll nun auch formell beendet werden.

Für die deutschen Industriellen ist diese Maßnahme aber nicht nur

eine Frage des Profits, sondern in erster Linie eine Frage der Existenz und des Schutzes ihres Profites.

Durch die direkte Beteiligung des ausländischen Kapitals

ist dieses in viel höherem Maße an der Ausbeutung der Arbeiter, der Demotroten und der Sozialdemokraten „Ruhe und Ordnung“ heißt, interessiert als bisher. Die Koalition mit den ausländischen Kapitalisten ist neben der Konzentrierung des Kapitals die Pflicht unter den Schutz der Entente-Politik.

Da aber die englischen und französischen Industriellen absolut kein Interesse an der Einheit des Deutschen Reiches haben und auch die

britischen Industriellen in nicht mizuwertender Weise belümbet haben, daß sie an dem Bankrott und zerfallenden Deutschland kein aligehohes Interesse haben, daß sie insbesondere keine Lust verspüren, irgendeine zu den Kosten des von ihnen verschuldeten Krieges

und der Ruhrbesetzung herangezogen zu werden, so müßt mit jeder

Urtie, die in ausländische Hände übergeht, die Gefahr der Lösung der Rheinlande und schließlich auch des Ruhrgebietes bedeutet, das weiß heute jeder Arbeiter. Und an diesem Zustand ist die Cuno-Regierung mitschuldig. Durch die Separationsbestrebungen der Rheinlande werden natürlich die bayerischen Lösungsbestrebungen gefördert.

Die Währungsfrage muß beendet werden, weil soll den neuen Staatvertrag unterzeichnen? Cuno will und kann ihn nicht unterzeichnen.

Wie nach dem Weltkrieg die Bourgeoisie sich nicht dazu hergab, den Verfallter Vertrag, die Folge des von ihr und größtmänniger

Militärs geführten Krieges, zu unterzeichnen, so wollen sich die Schuldigen am Ruhrkrieg von den Folgen ihres Tuns ebenfalls

wieder reinigen. Die Beherrscher Deutschlands brauchen Prigelknaben, die den Mangel der Unterzeichnung des „Ruhrfriedens“ mit allen seinen Folgen auf sich nehmen. Die „Große Koalition“ soll der Prigelknabe sein.

Die Industrie ist heute so stark, daß sie auf eine Mitherrschaft in der Regierung gleichni nicht verzichten zu können. Die Koalition vom Zentrum bis zur Sozialdemokratie, also eine Wirtschaftsregierung in neuer Auflage, würde bei der Einbreitung der Kassen des Ruhrkrieges nicht rücksichtslos gegen gegen die Arbeiterkraft vorgehen, sie würde letzten Endes nicht den Industriellen und Agrariern vollkommen freie Hand lassen. Deshalb braucht die Bourgeoisie heute die Große Koalition. Einmal, um den Ruhrkrieg zu unterzeichnen und das andere Mal, um durch den Hinweis auf die sozialdemokratischen Minister die Erregung und Verzweiflung der hungernen Volksmassen abzumildern.

Die Sozialdemokratie soll wieder als Feigenblatt kapitalistischer Politik benutzt werden. Der linke Flügel der Sozialdemokratie verlangt ein härteres Vorgehen gegen die Politik der Cuno-Regierung, d. h. ein härteres Vorgehen gegen die Politik der Sinnes und anderer Kapitalisten. Der rechte Flügel der Sozialdemokratie precht, um die Abwanderung der Massen ins kommunistische Lager aufzuhalten, diesen Vorkrieg auf und Symmetriemiller fordert, daß, ehe die Regierung Cuno geht, die nun von allen

Seiten bedrängt wird, eine neue Regierung ist fertig zu stellen muß. Der parlamentarische Aushandeln geht ein, deshalb auch die Uebereinstimmung der Schwertkapitalisten, „Zeit“ und des „Vorwärts“, daß die Verantwortung der deutschen Krise durch Frankreich und England Zeit hat, und nach den Neuerungen bürgerlicher Parlamentarier soll die neue Regierung, die Koalition von Stresemann bis Hilferding, den deutschen



Zeit mit der Regierung Cuno!  
Kampf mit jeder Koalitionsregierung!  
Es lebe die Arbeiter-Regierung!  
Es lebe das Bündnis mit Sowjet-Rußland!  
Es lebe der gemeinsame Kampf aller Werktätigen!

### Zentrale der Kommunistischen Partei Deutschlands

(Sektion der 3. Internationale)

#### Eine Galgenfrist für Cuno

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 31. Juli.  
Der Reichstag ist für Mittwoch, den 8. Aug., einberufen. Zu der Haltung der bürgerlichen Parteien hat sich in letzter Stunde eine Schwankung angedeutet der Regierung Cuno bis in die Reihen der Sozialdemokratie nachzugehen. Dabei legte die Regierung ein Steuerprogramm vor, das in seiner Dinnacht und Unfähigkeit bei einigen unwichtigen Reformen auf Werbefähigkeit die völlige Vernichtung der deutschen Finanzen bedeutet. Auch die Steuer, die jetzt die Regierung vorschlägt, unter der Auflage der bisherigen Forderung nach Goldsteuer, bedeutet keine Rettung. Es handelt sich bei der Sozialdemokratie nicht um Eintreten der arbeitenden Massen gegen die Regierung, sondern um einen Scharlach für die Regierung Cuno gegen das arbeitende Volk.

Ministergehälter. Der Reichstag nahm einen Gehaltsumruf über den Gehaltsumtausch des Reichsbandenrators an. Nach dem Ende vom 1. Juli bezieht danach der Reichspräsident monatlich 46,5 Millionen und erhält somit 1,6 Millionen mehr als ein Reichsminister.

Ministergehälter. Der Reichstag nahm einen Gehaltsumruf über den Gehaltsumtausch des Reichsbandenrators an. Nach dem Ende vom 1. Juli bezieht danach der Reichspräsident monatlich 46,5 Millionen und erhält somit 1,6 Millionen mehr als ein Reichsminister.

Ministergehälter. Der Reichstag nahm einen Gehaltsumruf über den Gehaltsumtausch des Reichsbandenrators an. Nach dem Ende vom 1. Juli bezieht danach der Reichspräsident monatlich 46,5 Millionen und erhält somit 1,6 Millionen mehr als ein Reichsminister.